

Liebe Schwestern und Brüder,

es ist ein großes Privileg, heute bei Ihnen zu sein und die Grüße der Landessynode zu überbringen. Die Konsultation steht unter dem Thema Glaube, Mission und Einheit: In einer Zeit, in der Grenzen flüchtig erscheinen und Informationen in Sekunden über Kontinente hinweg reisen, rufen wir uns in Erinnerung: Unser Auftrag, die Verkündigung des Evangeliums bleibt beständig und zutiefst menschlich.

Glaube ist mehr als eine persönliche Überzeugung. Er ist Hoffnung, die wir weitertragen, ein Licht, das hell leuchtet und in Gemeinschaft wächst. Mission ist kein Reisedokument, das wir ausstellen und wegschicken; Mission beginnt dort, wo wir uns auf den Weg machen – zu unseren Nächsten, in die Städte, Dörfer und Nationen. Und Mission bedeutet heute lernen, zu wachsen und zu verwandeln.

Mission und Ökumene gehört zur „DNA“ der Württembergischen Landeskirche. So wurde die Basler Mission vor über 200 Jahren gegründet und die meisten Missionare und später auch Missionarinnen kamen aus Württemberg. Unsere Evangelische Landeskirche arbeitet neben dem eigenen Missionswerk (Evangelische Mission in Solidarität, EMS) seit Jahren eng mit den unterschiedlichen Missionswerken zusammen in der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW). Viele Kirchengemeinden und Verbände sind in Partnerschaften mit Christinnen und Christen in der weltweiten Kirche verbunden.

Die Landessynode hat im vergangenen Jahr ein Missionspapier verabschiedet: „Mission verstehen und als Kirche leben“. Hier ist es Konsens, dass Mission heute auf partnerschaftlichem Dialog, interkulturellem Austausch und gegenseitigem Respekt basieren. Mission darf nicht als Einbahnstraße verstanden werden, sondern als ein gemeinsames Lernen und Wachsen im Glauben.

Mission bedeutet den respektvollen Umgang mit anderen Traditionen und Kulturen. Wir hören einander zu, wenn der andere vom gelebten Glauben, von Herausforderungen oder von neuen Formen des gelebten Glaubens berichtet. Wir erkennen an, dass der Heilige Geist in jeder Gemeinschaft wirkt – in ihrer Sprache, ihren Wurzeln, ihren Projekten, ihren Nöten. Aus dieser Anerkennung wird echte Gemeinschaft: gemeinsam entwickeln, gemeinsam feiern, gemeinsam handeln.

Was bedeutet das heute für unsere Kirche? Es bedeutet zuerst, dass Einheit nicht Gleichförmigkeit heißt, sondern Vertrautheit im Unterschied. Wir feiern unsere Vielfalt

als Reichtum, der uns stärker macht, weil wir verschiedene Perspektiven in das Gedächtnis des Evangeliums hineinlegen. Es bedeutet zweitens, dass Mission nicht erzwungen, sondern geteilt wird: in Partnerschaften, in Gesundheitsprojekten, Unterstützung von Familien, Bildung von Kindern und Jugendlichen. Und es bedeutet drittens, dass Glaube lebendig bleibt, wenn wir bereit sind, zu lernen, zu reflektieren, zu verändern, damit das Wort Gottes lebendig bleibt in einer Welt, die sich ständig wandelt.

Lasst uns weiter auf Dialog setzen, auf ehrliche Gespräche über kulturelle Unterschiede, über Lehren und Traditionslinien, über neue Formen der Gemeinschaft. Wir investieren in Beziehungen, bauen Netzwerke auf, in denen Ressourcen, Erfahrungen und Hoffnungen geteilt werden. Wir beten gemeinsam, dass der Heilige Geist uns führt – nicht in Isolation, sondern in verantwortlicher Verbundenheit, damit die Liebe Christi durch uns hindurch strömt in eine Welt, die nach Zeichen der Hoffnung sucht.

Mögen diese Tage uns erinnern, wie kostbar Einheit in der Diversität ist: Eine Kraft, die uns nicht spaltet, sondern zusammenhält; eine Mission, die uns nicht überfordert, sondern befähigt; ein Glauben, der nicht nur privat bleibt, sondern in der Verantwortung für den Nächsten sichtbar wird.

Ich wünsche uns Mut zum Aufbruch, Demut im Zuhören, Klarheit im Handeln, und Freude an der gemeinsamen Aufgabe, das Evangelium Jesu Christi weithin zu tragen und zum Frieden in der Welt beizutragen.

Gottes Segen für uns alle, auf dass wir voneinander lernen, miteinander arbeiten und in Christus vereint bleiben. Amen.

---

Dear sisters and brothers,

It is a great privilege to be with you today and to convey the greetings of our Synod. The theme of the consultation is Faith, Mission and Unity: At a time when borders seem fleeting and information travels across continents in seconds, we remind ourselves that our mission to proclaim the Gospel remains constant and deeply human.

Faith is more than a personal conviction. It is hope that we carry forward, a light that shines brightly and grows in community. Mission is not a travel document that we issue and send away; mission begins where we set out on our journey – to our neighbours, to the cities, villages and nations. And mission today means learning, growing and transforming.

Mission and ecumenism are part of the 'DNA' of the Württemberg Regional Church. The Basel Mission was founded over 200 years ago, and most of the missionaries, and later also female missionaries, came from Württemberg. In addition to its own mission work (Evangelical Mission in Solidarity, EMS), our Protestant Regional Church has been working closely with various mission organisations for years in the Württemberg Working Group for World Mission (WAW).

Many church congregations and associations are linked in partnerships with Christians in the worldwide church.

Last year, our synod adopted a mission paper entitled 'Understanding mission and living it as a church'. There is consensus here that mission today is based on dialogue in partnership, intercultural exchange and mutual respect. Mission should not be understood as a one-way street, but as a shared process of learning and growing in faith.

Mission means treating other traditions and cultures with respect. We listen to each other when others talk about their lived faith, their challenges or new forms of lived faith. We recognise that the Holy Spirit is at work in every community – in their language, their roots, their projects, their needs. This recognition gives rise to genuine community: developing together, celebrating together, acting together.

What does this mean for our church today? First, it means that unity does not mean uniformity, but familiarity in difference. We celebrate our diversity as a treasure that makes us stronger because we bring different perspectives to the memory of the

Gospel. Second, it means that mission is not forced, but shared: in partnerships, in health projects, in supporting families, in educating children and young people. And thirdly, it means that faith remains alive when we are willing to learn, reflect and change so that the word of God remains alive in a world that is constantly changing.

Let us continue to focus on dialogue, on honest conversations about cultural differences, about teachings and traditions, about new forms of community. We invest in relationships, build networks in which resources, experiences and hopes are shared. Let us pray together that the Holy Spirit will guide us – not into isolation, but into responsible solidarity, so that the love of Christ may flow through us into a world that is searching for signs of hope.

May these days remind us how precious unity in diversity is: a force that does not divide us but holds us together; a mission that does not overwhelm us but empowers us; a faith that does not remain private but becomes visible in our responsibility for our neighbours.

I wish us courage to set out, humility in listening, clarity in action, and joy in our common task of spreading the Gospel of Jesus Christ far and wide and contributing to peace in the world.

God's blessing be upon us all, that we may learn from one another, work together and remain united in Christ. Amen.